

in seine auf der Kammerstraße befindliche, ältere Wohnung ge-

schafft werden.

Mit dem gewiß lächlichen Vorzuge, den vorgestern Sonntag-

Nachmittag mit seiner Familie im Genuss der in der Um-

gebung Dresdens so reichgezeichneten Naturschönheiten, einschließ-

lich der eben sich entfaltenden Baumblüthe, so angenehm als möglich zu

verbringen, bestieg Referent mit Gattin u. eine Droschke und fuhr

über die Schiller- und Brühlstraße, am sogenannten Schützen-

hause vorbei, zunächst nach der reizend gelegenen, durch seine herr-

liche Aussicht in die Gärten, nach Dresden und Meissen u., immer

beliebter geworden Villa Constantia. Dieselbe gehört Herrn

Starke, dessen Sohn die darin befindliche Restauration bewirt-

schafft und stets darauf hält, daß für ein anständiges Publikum in

den freundlichen und komfortabel ausgestatteten Räumen versammelt;

den Besuchen hat er gewöhnlich verbannt. In unmittelbarer Nähe

dieses Establishments liegen die wüthigen Gärten des Hofbrau-

hauses immer mit ihnen fast zu Tage liegend, u. stelleren, aus denen,

wie man hört, u. alljährlich in nächster Zeit die mit dem köstlichen

Nach gelassenen Äpfeln verarbeiteten werden sollen. Referent verließ

mit den Seinen die Droschke, welche er einstweilen warten ließ, und

wanderte, um halb zwei Uhr verlassend, durch die Allee der

St. Nikolai-Kirche, deren Wälder sich allerdings noch nicht in ihrer

ganzen Pracht entfalten lassen, doch doch schon einen herrlichen

Anblick gewähren und im Laufe des Tages, welcher nur noch

knapp ein halbes Dutzend zu erbliden, dessen Nähe gewöhnlich

mit der Baumblüthe Hand in Hand geht. Begleitet von keinem

Gefolge, auf dem Sommer- und Sommer von Besuchern und

Besucherinnen, welche dem nicht eben mit vieler Verehrung als

sehr schätzenswerth betrachteten Sommer-Garten zu besichtigen, so gab

es doch noch keinen Anlaß in solchem wegen etwaigen anstößigen

Vertrauens. Anders aber war es leider mit dem Sommer in spä-

terer Jahreszeit. Ein Theil der künftigen, zusammengehörigen

Wenige hatte sich in betrüblicher Stille umgewandelt, welche brüllend

und schreiend einhüllend oder vielmehr taumelnd, die Räume herein

noch über- horten von nicht zu Junglingen und zu Mädchen gewor-

den Weibern. Mühe und Mühe wurden da angewandt, welche von

der großen Mehrheit und der ernstlichen Demuth, gegen von An-

stand und Sitte, Ordnung und Civilisation dem Sym. Von solchen

Scenen kann sich der Menschheit nur trauern wegsehen.

Wäre der anständigen Familie, welche sich an einem solchen

Sonntage unter solcher Gesellschaft möge, an eine anständige Freude,

an seine auf der Kammerstraße befindliche, ältere Wohnung ge-

schafft werden.

Mit dem gewiß lächlichen Vorzuge, den vorgestern Sonntag-

Nachmittag mit seiner Familie im Genuss der in der Um-

gebung Dresdens so reichgezeichneten Naturschönheiten, einschließ-

lich der eben sich entfaltenden Baumblüthe, so angenehm als möglich zu

verbringen, bestieg Referent mit Gattin u. eine Droschke und fuhr

über die Schiller- und Brühlstraße, am sogenannten Schützen-

hause vorbei, zunächst nach der reizend gelegenen, durch seine herr-

liche Aussicht in die Gärten, nach Dresden und Meissen u., immer

beliebter geworden Villa Constantia. Dieselbe gehört Herrn

Starke, dessen Sohn die darin befindliche Restauration bewirt-

schafft und stets darauf hält, daß für ein anständiges Publikum in

den freundlichen und komfortabel ausgestatteten Räumen versammelt;

den Besuchen hat er gewöhnlich verbannt. In unmittelbarer Nähe

dieses Establishments liegen die wüthigen Gärten des Hofbrau-

hauses immer mit ihnen fast zu Tage liegend, u. stelleren, aus denen,

wie man hört, u. alljährlich in nächster Zeit die mit dem köstlichen

Nach gelassenen Äpfeln verarbeiteten werden sollen. Referent verließ

mit den Seinen die Droschke, welche er einstweilen warten ließ, und

wanderte, um halb zwei Uhr verlassend, durch die Allee der

St. Nikolai-Kirche, deren Wälder sich allerdings noch nicht in ihrer

ganzen Pracht entfalten lassen, doch doch schon einen herrlichen

Anblick gewähren und im Laufe des Tages, welcher nur noch

knapp ein halbes Dutzend zu erbliden, dessen Nähe gewöhnlich

mit der Baumblüthe Hand in Hand geht. Begleitet von keinem

Gefolge, auf dem Sommer- und Sommer von Besuchern und

Besucherinnen, welche dem nicht eben mit vieler Verehrung als

sehr schätzenswerth betrachteten Sommer-Garten zu besichtigen, so gab

es doch noch keinen Anlaß in solchem wegen etwaigen anstößigen

Vertrauens. Anders aber war es leider mit dem Sommer in spä-

terer Jahreszeit. Ein Theil der künftigen, zusammengehörigen

Wenige hatte sich in betrüblicher Stille umgewandelt, welche brüllend

und schreiend einhüllend oder vielmehr taumelnd, die Räume herein

noch über- horten von nicht zu Junglingen und zu Mädchen gewor-

den Weibern. Mühe und Mühe wurden da angewandt, welche von

der großen Mehrheit und der ernstlichen Demuth, gegen von An-

stand und Sitte, Ordnung und Civilisation dem Sym. Von solchen

Scenen kann sich der Menschheit nur trauern wegsehen.

Wäre der anständigen Familie, welche sich an einem solchen

Sonntage unter solcher Gesellschaft möge, an eine anständige Freude,

an seine auf der Kammerstraße befindliche, ältere Wohnung ge-

schafft werden.

Mit dem gewiß lächlichen Vorzuge, den vorgestern Sonntag-

Nachmittag mit seiner Familie im Genuss der in der Um-

gebung Dresdens so reichgezeichneten Naturschönheiten, einschließ-

lich der eben sich entfaltenden Baumblüthe, so angenehm als möglich zu

verbringen, bestieg Referent mit Gattin u. eine Droschke und fuhr

über die Schiller- und Brühlstraße, am sogenannten Schützen-

hause vorbei, zunächst nach der reizend gelegenen, durch seine herr-

liche Aussicht in die Gärten, nach Dresden und Meissen u., immer

beliebter geworden Villa Constantia. Dieselbe gehört Herrn

Starke, dessen Sohn die darin befindliche Restauration bewirt-

schafft und stets darauf hält, daß für ein anständiges Publikum in

den freundlichen und komfortabel ausgestatteten Räumen versammelt;

den Besuchen hat er gewöhnlich verbannt. In unmittelbarer Nähe

dieses Establishments liegen die wüthigen Gärten des Hofbrau-

hauses immer mit ihnen fast zu Tage liegend, u. stelleren, aus denen,

wie man hört, u. alljährlich in nächster Zeit die mit dem köstlichen

Nach gelassenen Äpfeln verarbeiteten werden sollen. Referent verließ

mit den Seinen die Droschke, welche er einstweilen warten ließ, und

wanderte, um halb zwei Uhr verlassend, durch die Allee der

St. Nikolai-Kirche, deren Wälder sich allerdings noch nicht in ihrer

ganzen Pracht entfalten lassen, doch doch schon einen herrlichen

Anblick gewähren und im Laufe des Tages, welcher nur noch

knapp ein halbes Dutzend zu erbliden, dessen Nähe gewöhnlich

mit der Baumblüthe Hand in Hand geht. Begleitet von keinem

Gefolge, auf dem Sommer- und Sommer von Besuchern und

Besucherinnen, welche dem nicht eben mit vieler Verehrung als

sehr schätzenswerth betrachteten Sommer-Garten zu besichtigen, so gab

es doch noch keinen Anlaß in solchem wegen etwaigen anstößigen

Vertrauens. Anders aber war es leider mit dem Sommer in spä-

terer Jahreszeit. Ein Theil der künftigen, zusammengehörigen

Wenige hatte sich in betrüblicher Stille umgewandelt, welche brüllend

und schreiend einhüllend oder vielmehr taumelnd, die Räume herein

noch über- horten von nicht zu Junglingen und zu Mädchen gewor-

den Weibern. Mühe und Mühe wurden da angewandt, welche von

der großen Mehrheit und der ernstlichen Demuth, gegen von An-

stand und Sitte, Ordnung und Civilisation dem Sym. Von solchen

Scenen kann sich der Menschheit nur trauern wegsehen.

Wäre der anständigen Familie, welche sich an einem solchen

Sonntage unter solcher Gesellschaft möge, an eine anständige Freude,